

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 6 (1980)
Heft: 1

Artikel: Frauenhäuser... : ...Bern
Autor: Dina K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-359164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ziehungsberatung, ein Laden und Kaffee-klatsch sichern langdauernden Kontakt zwischen den „Ehemaligen“. Und wer kommt ins Frauenhaus? Zu Beginn mehr ältere Frauen mit grossen Kindern, die es manchmal 20 Jahre ausgehalten haben; heute liegt das Durchschnittsalter bei 30 - 40 Jahren und es kommen immer Jüngere, die schon nach den ersten Erfahrungen von Handgreiflichkeiten das Weite suchen. 10 Prozent sind Ausländerinnen (eine Berliner Sozialarbeiterin spricht Türkisch).

Gewalttätige Kindheit – schlagende Erwachsene

Ganz ähnlich wie Erin Pizzey in London haben auch die Berliner Frauen nach und nach die Erkenntnis gewonnen, dass die Kinderarbeit gleiche Priorität wie die Frauenarbeit haben muss. Kinder aus gewalttätigen Familien werden zu gewalttätigen Erwachsenen; symptomatisch ist da schon die bedrückende Aggressivität der Kinder, ihre Zerstörungswut (Vandalismus) und ihre Brutalität gegen Gleichaltrige. Wieder scheint mir eine Überlegung der ersten Frauenhausmutter, Erin Pizzey wegweisend: „Wenn Sie sagen, dass Frauen geschlagen werden, müssen Sie daran denken, dass erst einmal Kinder geschlagen wurden, die jetzt erwachsen sind. Lassen Sie Männer und Frauen beiseite und reden Sie von den Kindern. Es wird immer wieder versucht, Kindesmisshandlung von Frauenmisshandlung zu trennen. Das ist ein grosser Fehler.“ Und diese grossartige Frau hat im Frauenhaus etwas eingeführt, was ich als etwas Ausserordentliches empfinde, nämlich Männer. Die sechs Erzieher für die Kinder sind – oder waren zumindest 1976 – „fast alles Männer, gute, sanfte, liebevolle Männer.“ Irene von Hartz

(In der nächsten EMI: Berliner Notruf für vergewaltigte Frauen
Zwei Jahre Notruf, Aufbau, Erfahrungen, Beratung, Folgen.)

WER MEHR WISSEN UND MEHR TUN WILL:

Adresse:
FRAUENHAUS
Postfach 365
8042 Zürich
Tel.: 01'60 22 67; ab März 1980:
Tel.: 01' 363 22 67

Verein zum Schutz misshandelter Frauen
PC-Konto 80-46604 Zürich
Beitrag Passivmitglieder:
Fr. 2-- pro Jahr

Ich möchte gerne Passivmitglied des Vereins zum Schutz misshandelter Frauen werden. Bitte senden Sie Unterlagen

Frauenhäuser...

... Bern

27. Dezember 1979: Der Pfarrer einer Berner Vorortsgemeinde ruft bei mir zu Hause an. Er versucht, eine Unterkunft zu finden für eine Frau mit drei Kindern, die von ihrem Mann geschlagen wurde, in höchster Not zu Freunden in einer anderen Schweizer Stadt flüchtete und jetzt wegen des Scheidungstermins wieder in Bern sein muss. In der Beratungsstelle des Vereins zum Schutz misshandelter Frauen haben wir einige Adressen von Notunterkünften, die ich dem Pfarrer angeben kann. In einem Haus der Heilsarmee kann die Frau mit ihren Kindern für kurze Zeit unterschlüpfen. In drei Wochen kann sie in eine Notwohnung umziehen. Ein erster Zufluchtsort und Beratung für geschlagene Frauen sollte in Bern vom Februar 1980 an leichter zu finden sein: zu diesem Zeitpunkt wird ein Frauenhaus eröffnet.

Hauptsächlich auf Initiative von Frauen aus der autonomen Frauenbewegung hin wurde im Mai 78 der Verein zum Schutz misshandelter Frauen in Bern gegründet, mit dem Ziel, ein Frauenhaus zu eröffnen. Es bildeten sich verschiedene Arbeitsgruppen:

- Ausarbeiten eines Konzepts für das Frauenhaus
- Abklären des Bedürfnisses nach einem Haus für misshandelte Frauen und Kinder
- Betreuen einer Beratungsstelle einmal wöchentlich
- Öffentlichkeitsarbeit und Finanzbeschaffung

Im Februar 79 reichte Kathrin Bohren (POCH) eine Motion im Berner Stadtrat ein, die vom Gemeinderat forderte, „in Zusammenarbeit mit bestehenden Institutionen, die mit dem Problem der Gewalt in Familien konfrontiert sind, insbesondere mit dem Verein zum Schutz misshandelter Frauen, ein Konzept für ein Frauenhaus zu erarbeiten.“ Die Arbeit in der zu diesem Zweck eingesetzten Kommission zwang uns zu schnellem Erarbeiten unseres Konzepts und zu konkreten Überlegungen, z.B. zum Budget. Die Behörden waren gezwungen, sich früher mit unserem Projekt zu beschäftigen, als sie es sonst sehr wahrscheinlich getan hätten. Im Herbst 79 haben wir von der städtischen Liegenschaftsverwaltung ein Haus zugesichert bekommen. Um finanziell grössere Sicherheit zu bieten, wurde im Dezember eine Stiftung gegründet. Im Moment stecken wir mitten drin in den konkreten Vorbereitungen für die Eröffnung des Hauses: Einrichten, Auswählen

und Anstellen der festangestellten Mitarbeiterinnen und natürlich Geldbeschaffung. Wir warten immer noch auf die Zusage von städtischen und kantonalen Subventionen und sind vorläufig in grossen finanziellen Nöten.



Konzept

Folgende grundsätzliche Punkte am Konzept des Frauenhauses sind uns besonders wichtig:

- Das Frauenhaus ist als Selbsthilfework von Frauen für Frauen konzipiert
- Das Haus steht als Zufluchtsort misshandelten Frauen und ihren Kindern Tag und Nacht offen. Im Haus wird Beratung angeboten, auch für Frauen, die nicht im Haus wohnen
- Das Haus bietet die Gelegenheit, mit anderen Frauen in ähnlicher Lage die Probleme zu besprechen. Die Erfahrung, nicht die einzige in dieser Situation zu sein, ist für viele Frauen wichtig und ein erster Schritt dazu, ihr verlorenes Selbstvertrauen wiederzugewinnen.
- Das Frauenhaus wird von den Frauen, die darin leben und arbeiten, verwaltet und organisiert
- Das Frauenhaus soll kein Heim sein, in dem die Frauen versorgt werden und für sie entschieden wird. Sie sollen in ihren Entscheidungsprozessen unterstützt werden, aber selbst die Schritte, die sie unternehmen wollen, beschliessen (Eintritt, Austritt, Rückkehr zum Ehemann etc.)
- Kinder sond von Gewalt in der Familie immer betroffen, auch wenn sie nicht selbst misshandelt werden. Deshalb bildet die Arbeit mit den Kindern innerhalb des Frauenhauses einen wichtigen Bestandteil.



Aufklärung tut not

Neben der konkreten Arbeit mit den misshandelten Frauen und Kindern ist uns die Aufklärungsarbeit zum Thema "Gewalt gegen Frauen" wichtig. Durch die Auswertung der Erfahrungen im Frauenhaus können auch Hintergründe der Gewalt problematisch einer breiten Öffentlichkeit bekannter gemacht werden, was sicher einen Beitrag zur Enttabuisierung und dadurch zur Vorbeugung von Gewalt in der Familie leistet.

Es liegt uns viel daran, dieses Problem aus der Privatsphäre hervorzuholen und es als ein Element - wenn auch eines der extremsten - der Unterdrückung der Frau erkennbar zu machen.

Durch die bestehenden wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse und die in unserer Gesellschaft definierte Rolle als (Ehe)frau ist es einer misshandelten Frau sehr erschwert, aus ihrer Beziehung auszubrechen, vor allem, wenn sie noch Kinder hat. Durch die Schaffung eines Orts, wo sie sich körperlich und seelisch erholen und ihre Lage allein und gemeinsam mit anderen Frauen, die sich in einer ähnlichen Notsituation befinden, überdenken kann, wird die Chance zur Veränderung ihrer Lage vergrössert.

dina K.

Spenden sind willkommen auf
PC 30-24 126

emr. Das Schicksal des 49 Jahre alten Goldschmiedes X ist in die Hände des Geschworenerichtes gelegt. X ist angeklagt des Mordes (eventuell der vorsätzlichen Tötung) an seiner Frau, bestreitet aber jegliche Schuld an dieser Tat. Die Anklagevertreter halten X durch Indizien, Spuren und die Feststellungen der Experten für überführt; aus dem Lager von X war zu vernehmen, das sei die «dummste Anklage», die je geschrieben wurde. Der Ausgang des Prozesses, sicher einer der spannendsten der letzten Jahre, scheint noch völlig offen.

: Am erwähnten Tag verliess X nach 13 Uhr sein Goldschmiedegeschäft in Winterthur; eine Parkscheibe an der Ladentüre kündigte an, dass das Geschäft um 14 Uhr 30 wieder geöffnet werde. X begab sich nach Hause, wo sich seine Frau allein aufhielt; seit Jahren schon hatte er sich mit ihr auseinandergelobt. Zwischen 13 Uhr 15 und 14 Uhr 45 kam es zu einer tödlich endenden Auseinandersetzung.

Der Täter fesselte mit Schnüren, einem Schal und einem Elektrokabel die Frau an Händen und Füßen. Aus der Küche holte er einen Radio, schloss ihn im Wohnzimmer an, schaltete ihn ein und drehte die Lautstärke auf. Die Anklage nimmt an, dass das geschah, um allfällige Hilferufe der Frau — die wegen einer Erkältung ohnehin heiser war — zu übertönen. Mit Schnellverbänden und mit Heftpflaster verschloss hierauf der Täter der Frau den Mund, schläng und verknotete um ihren Hals zuerst zwei Krawatten, dann noch eine Damenstrumpfhose und schliesslich als letztes Mittel ein Elektrokabel. Diese Strangulationen bewirkten einen Abbruch der oberen Schildknorpelhörner des Opfers und führten nach wenigen Minuten zu einer irreversiblen Schädigung der Hirnzellen und zum Erstickungstod.

...Basel

Seit der Gründung unseres Vereins Frauhaus am 2. August 1979 hat sich viel ereignet. Bereits im Früh Sommer hatten wir uns in Arbeitsgruppen getroffen, um die Diplomarbeit von Nelly Tanner und Suzan Steinmann, Absolventinnen der Basler Schule für Sozialarbeit, welche ein detailliertes Konzept für die Errichtung und den Betrieb eines Basler Frauenhauses enthält, zu besprechen. Im Oktober 79 publizierte die Basler Frauenzentrale ihre Broschüre "Gewalt gegen Frauen".* Darin werden die Ergebnisse der 1978 bei Kirchen, Pfarrämtern, Juristen, Ärzten, Beratungsstellen, Notfallzentrale, Polizei etc. gemachten Untersuchung über Frauenschärfungen dargestellt:

Das Ausmass von physischer Gewalt gegen Frauen in Basel ist erschütternd: rund 100 Fälle werden monatlich gemeldet; die Dunkelziffer dürfte recht hoch sein.

Auch unser Verein wird in der Broschüre vorgestellt, da die Frauenzentrale unsere Bemühungen um eine Unterkunft für misshandelte und bedrohte Frauen unterstützt.

Innerhalb des Vereins bestehen zurzeit 4 Arbeitsgruppen: Öffentlichkeitsarbeit, Kontaktnetz, Presse, Finanzierung. Ein Anzug, welcher die staatliche finanzielle Unterstützung eines Frauenhauses fordert, wurde von Grossräatin Elisabeth Schläpfer eingereicht und im Dezember an den Regierungsrat überwiesen.

Mit grossem Enthusiasmus, trotz des schlechten Wetters, führten wir vor Weihnachten eine sehr beachtete Standaktion auf dem Marktplatz durch. Aus den recht unterschiedlichen Reaktionen aus der Bevölkerung konnten wir schliessen, dass unser Thema für viele ein heisses Eisen darstellt. Neben einigen negativen Bemerkungen spürten wir auch viel Sympathie, (die sich u.a. in z.T. grosszügigen Spenden äusserte).

Gegen Ende Januar (genaue Daten in der Tagespresse) wird im Kino Camera der Film "L'amour viole" (= vergewaltigte Liebe) der Regisseurin Yannick Bellon zu sehen sein. Während der Laufzeit des Films organisieren verschiedene Frauengruppen gemeinsam jeweils um 21 h im Restaurant Volkshaus (gegenüber Camera) eine Diskussion über den Vergewaltigungsfilm und andere Formen von (physischer und psychischer) Gewalt gegen Frauen.

Für eure moralische Unterstützung unserer Arbeit sind wir, und v.a. betroffene Frauen, dankbar. Ebenso nützlich und dringend notwendig sind uns aber auch finanzielle Unterstützung, z.B. durch eine Spende auf unser Postcheckkonto 40-85 oder durch Mitgliedschaft. Informationen über unsere Kontaktadresse: VEREIN FRAUENHAUS, Postfach 508, 4002 Basel.

* Broschüre zu beziehen bei: Frauenzentrale, Marktgassee 4, 4051 Basel, Fr. 4.-.